

Klimawandel und die Folgen für unseren Wasserhaushalt

Ökologin startete mit HLFS-Schüler/-innen ein aufwändiges Projekt

Die Ökologin Ulrike Tappeiner widmete sich in ihrem Sparkling Science Projekt der Frage, wie sich der Klimawandel auf den Wasserhaushalt von Berggebieten auswirkt. Unterstützt wurde sie von SchülerInnen und LehrerInnen der HLFS für Land- und Ernährungswirtschaft Kematzen.

KEMATZEN (mh). Klimawandel und Rückgang der Berglandwirtschaft sind moderne Entwicklungen, die weitreichende Folgen auf den Wasserhaushalt im Gebirge haben. „Wir wissen, dass sich die Bewirtschaftung auf den Wasserhaushalt von Ökosystemen auswirkt: Flächen die gemäht werden, verdunsten weniger Wasser“, erklärt Ulrike Tappeiner vom Institut für Ökologie der Uni Innsbruck. Sie will dieses Wissen gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der HLFS Kematzen



Die HLFS-Schüler/-innen und Experten/-innen der Uni arbeiten gemeinsam an einem wissenschaftlichen Projekt.

Foto: HLFS

dieses Wissen anhand einer breit angelegten Feldstudie untermauern.

Umfassende Studie

Für das Projekt wurden unterschiedliche Landnutzungstypen im gesamten Stubaital im Hinblick auf ihre Wasserverdunstung untersucht. Dazu prüfte die Wissenschaftlerin gemeinsam mit rund 50 SchülerInnen gemähte und ungemähte Flächen. Um die Auswirkungen des durch den Klimawandel zu erwartenden Temperaturanstiegs um 2 – 5 Grad Celsius ebenfalls berücksichtigen zu können, wurden Vegetationsziegel aus Hochlagen in Tieflagen verpflanzt. „Das große ForscherInnenteam ermöglicht uns, eine umfassende Untersuchung aller Flächen in allen Höhenlagen über das gesamte Stubaital durchzuführen“, zeigt sich Ulrike Tappeiner begeistert. In den SchülerInnen der HLFS Kematzen sieht die Ökologin aber auch wichtige Multiplikatoren des erarbeiteten Wissens. „Die Schülerinnen und Schüler der HLFS Kematzen kommen meist von einem bäuerlichen Betrieb oder streben einen Beruf in diese Richtung an. Aus diesem Grund finde ich es besonders

wichtig, dass sie die Zusammenhänge verstehen. Zum anderen profitieren wir im Projekt aber auch von ihrem Alltagswissen“, so Tappeiner.

Evaluation

Das Projekt wird vom Fachdidaktikzentrum für Naturwissenschaften West (FDZW) prozessbegleitend evaluiert, um unter anderem auch herauszufinden, ob sich das Interesse an naturwissenschaftlicher Forschung im Zuge einer solchen Zusammenarbeit weiterentwickelt. „Die bisherige Evaluation zeigt, dass hier Schülerinnen und Schüler beteiligt sind, die ansonsten wenig Bezug zur Wissenschaft haben. Sie nehmen die Arbeit mit den Wissenschaftler/-innen sehr ernst und glauben, dass Erkenntnisse aus dem Projekt für sie als künftige Landwirte relevant sein können“, so Dr. Suzanne Kapelari, Koordinatorin des FDZW. Das BMWF fördert in dem Programm Sparkling Science Projekte, in denen Schüler/-innen aktiv in den Forschungsprozess einbezogen werden. Die Vision ist der Abbau struktureller Barrieren zwischen Bildungs- und Wissenschaftssystem in Österreich.